

Entwicklung einer bereichsspezifischen, kompetenzorientierten Bevölkerungsschutzdidaktik

Faktenblatt 10: Ausblick: Systemische Zusammenhänge und Entwicklungspotenziale

Einführung

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat ein Forschungsprojekt finanziert, um die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Einsatzkräften weiterentwickeln und optimieren zu können. Basierend auf Literaturrecherchen, Interviews mit Expertinnen und Experten, Fokusgruppenworkshops und einer Online-Befragung von Einsatzkräften wurde dabei ein Rahmenmodell für eine bereichsspezifische, kompetenzorientierte Bevölkerungsschutzdidaktik (BeSchuDi) konzipiert, dass bei der Planung und Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen als Reflexions- und Orientierungshilfe dienen soll. Das Projekt wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Harald Karutz an die MSH Medical School Hamburg vergeben und in einem 24-monatigen Zeitraum von September 2023 bis September 2025 durchgeführt.

Systemische Zusammenhänge

Qualitative und quantitative Datenerhebungen haben deutlich gemacht, dass eine didaktische Rahmenkonzeption für den Bevölkerungsschutz nicht allein auf die Gestaltung institutionalisierter und formalisierter Lernprozesse beschränkt bleiben darf. Vielmehr ergeben sich komplexe Zusammenhänge mit weiteren, teilweise übergeordneten Handlungsfeldern, die schematisch in einem Schaubild dargestellt werden (Abb. 1).

Das Schaubild zeigt neun stichwortartig umrissene *Handlungsfelder*, die auf drei *Ebenen* (Ebene des Individuums, Ebene des Teams bzw. der (Einsatz-) Organisation und Ebene der Gesellschaft) zu bearbeiten sind. In jeder dieser Ebenen ist ein Monitoring bzw. eine Evaluation sowie eine (selbst-) kritische Reflexion relevant. Eine *zeitliche Zuordnung* bezieht sich ferner auf formelle und informelle Lernprozesse, die sowohl in der Praxis als auch in Aus-, Fort- und Weiterbildungen stattfinden.

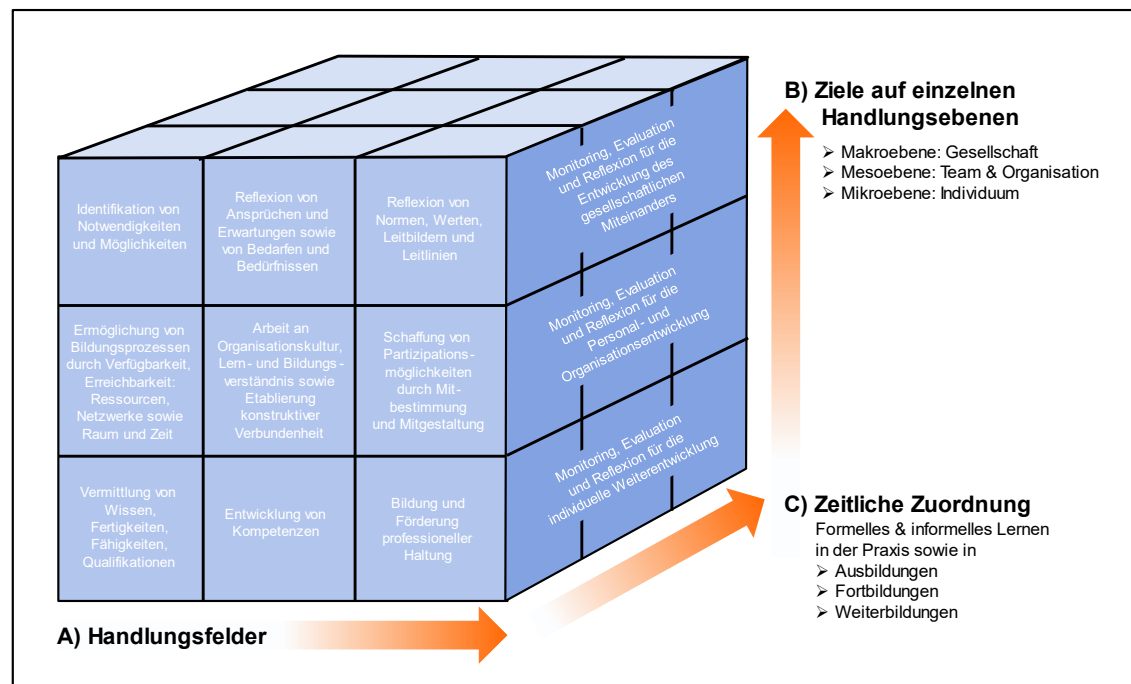


Abb. 1:
Systemische Zusammenhänge

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen auf diesem Faktenblatt allein die männliche Sprachform verwendet. Im Sinne der Gleichbehandlung gelten die entsprechenden Begriffe jedoch für alle Geschlechter gleichermaßen. Die verkürzte Sprachform hat ausschließlich redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Schaffen günstiger Rahmenbedingungen		Förderung von Kommunikationskompetenz	Auswahl und Nutzung von Methoden	Partizipation		Pädagogische Leitbilder und Leitlinien	Personalentwicklung	Organisationsübergreifende Harmonisierung von Bildungsangeboten	Förderung von Fachkompetenz
						Förderung Informeller Lernprozesse			Förderung Spezifischer Skills
Gemeinsames Lern- bzw. Bildungsverständnis	Berücksichtigung spezifischer Charakteristika	Entwicklung einer lernförderlichen Organisationskultur		Etablierung von Lernsituationen	Qualifizierung von Lehrenden	Systematische Resilienzförderung und Psychohygiene			
	Monitoring und Evaluation								
Austarieren von Anspruch und Leistbarkeit		Niedrigschwelliger Zugang	Generelle Umsetzung von Kompetenzorientierung		Flexibilisierung und Digitalisierung		Übergeordnete Kompetenz und Bildungsziele	Förderung von Methodenkompetenz	
Berücksichtigung von Heterogenität	Förderung von Sozialkompetenz		Förderung von Lernkompetenz	Kompetenzdiagnostik	Austarieren von Notwendigem und Machbaren		Förderung von Selbstkompetenz		

Abb. 2: Entwicklungspotenziale

Deutlich werden soll, dass die Vermittlung von Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die Entwicklung von Kompetenzen sowie die Förderung einer spezifischen Haltung durch ebenso spezifische Bildungsprozesse stets an Voraussetzungen gebunden ist. Dazu gehört, dass Bildungsprozesse überhaupt nur stattfinden können, wenn die erforderlichen *Rahmenbedingungen* (Raum, Zeit, Ressourcen, Netzwerke) gegeben sind. Erst durch eine lernförderliche Organisationskultur sowie ein gemeinsames Lern- und Bildungsverständnis entsteht z. B. *konstruktive Verbundenheit* von Lehrenden und Lernenden. Auch *Partizipation*, d. h. eine aktive Mitbestimmung und Mitgestaltung der einzelnen Bildungsprozesse, stellt eine wichtige Voraussetzung zeitgemäßer und gelingender Bildungsprozesse dar.

Übergeordnet – auf gesellschaftlicher Ebene – ist eine Auseinandersetzung mit Notwendigkeiten und Möglichkeiten sowie die Identifikation von Ansprüchen, Erwartungen sowie von Bedarfen und Bedürfnissen erforderlich. Dies korrespondiert wiederum mit der Reflexion von Normen, Werten, Leitbildern und Leitlinien, an denen die Ziele des didaktischen Handelns auszurichten sind.

Entwicklungspotenziale

In einem weiteren Schaubild (Abb. 2) soll verdeutlicht werden, von welchen Elementen didaktisches Handeln abhängig ist: Die Größe der einzelnen Elemente symbolisiert ihre Bedeutung; die Intensität ihrer Färbung soll zeigen, wie sehr das jeweilige Element bereits etabliert ist bzw. wo noch ein besonders großes Entwicklungspotenzial besteht. Je heller der Farbton ist, umso mehr besteht in einem Bereich noch Handlungsbedarf. Hinzuweisen ist allerdings darauf, dass die Darstellung auf subjektiven Einschätzungen von Expertinnen und Experten basiert, die hierzu im Rahmen eines Workshops befragt

worden sind. Sie soll lediglich als *Anregung* verstanden werden, um über bestehende Zusammenhänge und Wirkmechanismen nachzudenken. Die räumliche Anordnung der einzelnen Elemente folgt im Übrigen einem Zufallsprinzip und ist nicht mit einer besonderen Intention verbunden.

Die Grundgedanken von „Kompetenzorientierung“ sind in der Praxis demnach bereits weit verbreitet. Im Vordergrund steht jedoch die Förderung *fachlicher* Kompetenz, während die Förderung anderer Kompetenzbereiche durchaus noch intensiviert werden kann.

Besondere Aufmerksamkeit sollte zukünftig der Förderung von (Selbst-) Lernkompetenz, der Entwicklung eines gemeinsamen Lern- bzw. Bildungsverständnisses, dem Bildungsmonitoring bzw. der Bildungsevaluation, der Entwicklung einer lernförderlichen Organisationskultur, der Förderung informeller Lernprozesse sowie der organisationsübergreifenden Harmonisierung von Bildungsangeboten gewidmet werden.

Literatur

Karutz, H., Hammerl, A., Posingies, C. (2025). Professionalisierung von Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten im Bevölkerungsschutz: Das „BeSchuDi“-Projekt im Überblick. In: Bevölkerungsschutz 2: 57-63.

Karutz, H., Hammerl, A., Posingies, C. (2025). Auf dem Weg zu einer bereichsspezifischen, kompetenzorientierten „Bevölkerungsschutzdidaktik“. In: Notfallvorsorge 56 (1): 24-29.

Zitierweise

Karutz, H., Hammerl, A. & Posingies, C. (2025). Entwicklung einer bereichsspezifischen, kompetenzorientierten Bevölkerungsschutzdidaktik. Faktenblatt 10. MSH Medical School Hamburg: Hamburg.

Weitere Informationen:
www.beschudi.de